

Josef Welzel

Mit einem Beitrag von  
Herbert Finsterwalder

## Rekonstruktion einer spätantiken Diatretschale nach einer Scherbe aus den Kaiserthermen in Trier

Bei Ausgrabungsarbeiten in den Trierer Kaiserthermen wurde 1962 das Randfragment eines Diatretglases entdeckt<sup>1</sup>. Es besteht aus klarem Glas mit lichtblauer Überfangschicht, die wahrscheinlich das untere Gefäß bis etwa zur Mitte der Buchstaben umschloß. Die Höhe der Scherbe mißt 59 mm, die breiteste Stelle der Wandung 46 mm [Abb. 1]. Aus dem vorhandenen Rest des Gefäßrandes von ca. 18 mm konnte mit Hilfe einer Kreisschablone der ursprüngliche Umfang des Gefäßes ermittelt werden. Das ergab einen Durchmesser von etwa 180 mm. Die Wölbung der Innenform des Bruchstückes wurde mit Hilfe einer Papierschablone abgenommen. Die Schablone in Verbindung mit dem ermittelten oberen Durchmesser ergab die Innenform einer relativ flachen Schale.

Von dem ursprünglichen Diatretglas sind nur zwei Buchstaben erhalten, nach denen die Wanddicke bestimmt werden konnte. Sie hat im Bereich des Schriftbandes ca. 8 bis 9 mm betragen. In der Regel nimmt die Glasstärke zum Boden hin 2 bis 3 mm zu.

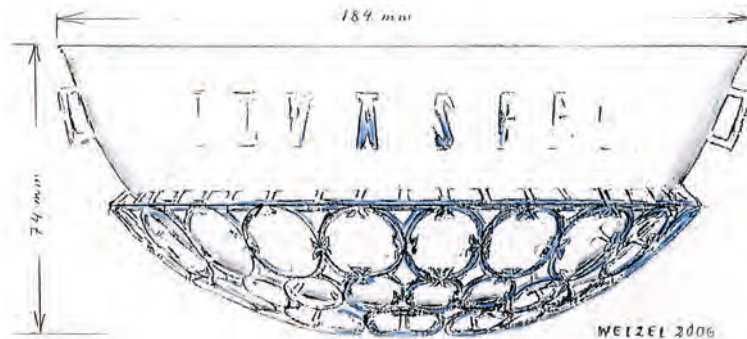
37 mm unter dem Gefäßrand sind sechs abgebrochene Stege und klar sichtbare Schleifspuren zu erkennen. Die Abstände der abgebrochenen Stege, die sich auf der Wandung des inneren Gefäßes befinden, konnten jetzt für die äußere Form des Gefäßes konstruiert werden. Dadurch ließ sich der Durchmesser der Kreisformen für die oberste Reihe des Netzwerkes mit frei schwebenden Maschen bestimmen. Die Breite der Kreise wurde auf den Umfang der Schale im oberen Bereich des Netzwerkes übertragen. Da die Anzahl der Maschen eine gerade Zahl erfordert, mußte von 20 Maschen ausgegangen werden, was eine



1 Trier, Kaiserthermen. Fragment eines Diatretglases.

leichte Korrektur der Form erforderlich machte. Die Konstruktion ergab zwei Reihen mit je 20 Maschen. In der untersten Reihe mußte wegen des kleineren Umfanges die Maschenzahl halbiert werden.

<sup>1</sup> RLM Trier, Inv. 1960,143,1042. – W. Reusch, Zwei Diatretglas-Fragmente aus Konz und Trier. *Trierer Zeitschrift* 32, 1969, 306 ff. Taf. C-D. – K. Goethert-Polaschek, Katalog der römischen Gläser des Rheinischen Landesmuseums Trier. *Trierer Grabungen und Forschungen IX* (Mainz 1977) 30-31. Nr. 75 Abb. 7. – W. Binsfeld in: *Trier – Kaiserresidenz und Bischofssitz* 129 Nr. 44 Abb. S. 132. – G. Ristow, Das Kölner Diatretglas. *Rheinische Kleinkunstwerke* 3 (Köln 1988) 15-16 Abb. 17. – K. Goethert, Fragmente eines Diatretbechers und andere Gläser von der Saarstraße in Trier. *Trierer Zeitschrift* 52, 1989, 361 Abb. 4c. – J. Welzel, „Becher aus Flechtwerk von Kristall“. *Diatretgläser, ihre Geschichte und Schleiftechnik* (Hadamar 1994) 33 Abb. 53 D. – Zusammenfassend: A. v. Saldern, *Antikes Glas. Handbuch der Archäologie* (München 2004) 385-399. – Zum Fundort: aus der Einfüllung des Ganges A (= Krencker Gang 36) aus der Aschenschicht über Schuttablagerungen in Schicht 4 (siehe Reusch a.a.O. 307 Abb. 4 Profil C-D).



2 Trier, Kaiserthermen. Diatretglas. Zeichnerische Rekonstruktion.

14 mm unter dem Gefäßrand befand sich ein Schriftband aus 18 mm hohen Buchstaben. Der Abstand zwischen den beiden vorhandenen Buchstaben AS, übertragen auf den Umfang der Schale, erforderte einen Sinnspruch mit etwa 28 bis 30 Buchstaben. Vorschläge für einen üblichen Spruch auf römischen Trinkgefäßen wurden überprüft und diskutiert (siehe Anhang). Der ausgewählte Text entsprechender Länge als Vorschlag einer Rekonstruktion der Inschrift für die Schale lautet: BIBE VIVAS FELICITER MVLTI ANNIS<sup>2</sup>.

Mit den Ergebnissen meiner Berechnungen von Netzwerk und Schriftband, konnten die Maße der Schale festgelegt und die zeichnerische Rekonstruktion fertiggestellt werden. Die Maße des Gefäßes sind: 184 mm Durchmesser am oberen Rand, 74 mm in der Höhe [Abb. 2].

Der Rohling aus klarem Glas und blauem Überfang kann in der Glashütte durch Überstechen (Eintauchen eines sogenannten Klarglasköbels in geschmolzenes blaues Glas) hergestellt werden<sup>3</sup>. Eine andere Methode ist das Einblasen eines Köbels in einen Farbglastrichter. Beide Verfahren standen zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht zur Verfügung; wohl aber die Möglichkeit, in einem Muffelofen eine farblose Glasplatte mit lichtblauem Glas zu verschmelzen. Diese nun entstandene Überfang-Glasplatte konnte wiederum im Muffelofen über einen Kern aus Schamotte abgesenkt

werden [Abb. 3]. Der ausgeschweifte Rand, der Zwischenraum von Schriftband und Netzwerk wurden ausgeschliffen<sup>4</sup>. Das Hinterschleifen des Netzwerkes erfolgt zuerst mit einem groben, später mit feinerem Schleifmittel<sup>5</sup> [Abb. 4].

<sup>2</sup> Für Beratung und Vorschläge danke ich Herbert Finsterwalder, Hadamar.

<sup>3</sup> Zu den verschiedenen Methoden des Überfangs (vorgefertigter Trichter aus Farbglas; Eintauchen des Glaskübels in andersfarbiges flüssiges Glas; Wälzen des glühend heißen Glaskübels in andersfarbigem Glasmehl oder Granulat) vgl. J. Welzel, Die Rekonstruktion eines Diatretglases nach einem Scherbenfund. *Journal of glass studies* 40, 1998, 127-139; hier 130 f. – Vgl. auch v. Saldern (Anm. 1) 388.

<sup>4</sup> Zu Theorien und den Methoden der Herstellung der Diatrette: v. Saldern (Anm. 1) 387 (dort auch Zusammenstellung der bisher geschliffenen Nachbildungen durch unterschiedliche Techniker). – Stellungnahme zu den Theorien von R. Lierke einer kombinierten Formpreß- und Schleiftechnik: J. Welzel, Antwort auf Fragen von Rosemarie Lierke. *Journal of glass studies* 45, 2003, 186-189. – Zu Erfahrungen beim Einsatz des Fiedelbogenantriebs als einfaches Bohrgerät mit Vor- und Rückwärtsbewegung anstelle der beweglichen Welle: J. Welzel, Das Diatretglas aus Szekszárd in Ungarn. *Journal of glass studies* 41, 1999, 163-164 Abb. 17; dazu auch Welzel (Anm. 1) 45 Abb. 75 (Fragment eines Grabsteinfragments eines hellenistischen Edelsteingraveurs mit der Darstellung eines Fiedelbogens).

<sup>5</sup> Eine Zusammenstellung von benutzten Werkzeugen beim Polieren und Schleifen: G. D. Scott, Reconstruction and reproducing the Hohensülzen cage cup. *Journal of glass studies* 35, 1993, 114-115 Abb. 10-11. – Welzel (Anm. 1) 29-30; 46.



**3** Rohling für das Diatretglas. Der ausgeschweifte Rand und die Vertiefung zwischen Schriftband und Netzwerk sind bereits ausgeschliffen.



**6** Trier, Kaiserthermen. Diatretglas. Rekonstruktion.



**4** Hinterschleifen des Netzwerkes und Glätten des Hintergrundes mit der Stirnseite des Schleifrädchens.



**5** Niederremmel. Diatretglas mit als Rosette ausgebildetem Standring.

Die Glasmasse unter dem Netz wird bis auf die Stege abgetragen, der Hintergrund wird dabei mit der Stirnseite der Rädchen geglättet. Es ist darauf zu achten, daß die Gefäßwand eine gleichmäßige Dicke erhält und dabei nicht durchschliffen wird. Die Buchstaben werden auf die gleiche Weise hinterschliffen und geformt. Zum Schluß wird das unter dem Netz liegende Gefäß mit Leder- und Filzrädchen poliert.

Bei der Ausarbeitung ergab sich, daß an Stelle eines Standringes eine Rosette sinnvoller erschien, da sie für eine Schale einen besseren Stand bietet. Beispiele für eine Rosette finden wir an dem Diatret aus Niederremmel<sup>6</sup> [Abb. 5] und der Diatretschale aus Hohensülzen<sup>7</sup>. Die Rekonstruktion wurde 2007 durchgeführt [Abb. 6].

<sup>6</sup> H. Eiden, Diatretglas aus einer römischen Begräbnisstätte in Niederremmel an der Mosel. *Trierer Zeitschrift* 19, 1950, 37 Abb. 5. – Goethert-Polaschek, *Kat. Gläser Trier* (Anm. 1) Nr. 238.

<sup>7</sup> M. J. Klein, Das Diatretglas aus Hohensülzen. *Archäologisches Korrespondenzblatt* 24, 1994, 312 Abb. 2; 315 Abb. 8.

**Anhang:**  
**Zum Trinkspruch auf dem Diatretglas aus den**  
**Trierer Kaiserthermen**

Trinksprüche der allgemein üblichen Art sind auch auf Trinkgefäßen überliefert: BENE TIBI (zum Wohl für dich), BENE TE (auf dein Wohl), VIVAS (du mögest leben), GAVDEAS (freue dich), BIBE (trinke), VIVAS MVLTTIS ANNIS (lebe viele Jahre), ΖΗΣΕΙΑΣ (du mögest leben), ΖΗΣΑΙΣ (du mögest leben), ΧΑΙΠΕ (freue dich), ΧΑΙΠΕ ΚΑΙ ΠΙΕ (freue dich und trinke) und andere<sup>8</sup>. Ein Trinkspruch oder eine Kombination von mehreren ist auch auf dem Diatretglas zu vermuten, von dem ein Fragment in den Trierer Kaiserthermen gefunden wurde; die einzige darauf erhaltene Buchstabenfolge [...]AS ermöglicht aber keine sichere Entscheidung für einen bestimmten Wortlaut, verleitet eher zu Spekulationen und läßt dabei zum Beispiel ein BIBAS, VIVAS oder GAVDEAS vermuten. Wenn die Länge der Inschrift dem errechneten Umfang des Gefäßes entspricht, wären etwa 25 bis 30 Buchstaben anzusetzen. W. Reusch denkt bei seiner Rekonstruktion an eine Parallele, die ebenfalls aus Trier stammt: GAVDIAS CVM TVIS PIE Z[ESES]<sup>9</sup> (freue dich mit den deinen, trinke und lebe). Tatsächlich stellt Reusch dort anstelle des E ein I fest und liest GAVDIAS. Dies mag eine phonetische Schreibweise entsprechend einem spätantik kurzen E zu I sein oder könnte auf einen einheimischen, weniger sprachkundigen Künstler verweisen, der möglicherweise bei der Fortsetzung des Textes in lateinischen Buchstaben ein griechisches ΠΙΕ (trinke!) und dann auch noch ein (außer dem Z leider zerstörten) ΖΗΣΑΙΣ folgen ließ<sup>10</sup>, was dem lateinischen BIBE VIVAS entspräche. In Bezug auf das Diatretglas-Fragment ist es natürlich mehr als gewagt, aus der einzig vorhandenen Buchstabenfolge [...]AS eine lateinisch-griechische Konstruktion der Art GAVDEAS CVM TVIS ΠΙΕ ΖΗΣΑΙΣ ΚΑΛΩΣ<sup>11</sup> (freue dich mit den deinen, trinke, du mögest immer gut leben) unanfechtbar ableiten zu wollen. Genauso denkbar wäre ein auch sonst überliefertes HILARIS VIVAS CVM TVIS FELICITER ([Sei] heiteren Sinnes, lebe glücklich mit den deinen) oder BIBE VIVAS FELICITER MVLTTIS ANNIS (trinke, lebe glücklich viele Jahre) oder HILARIS BIBE VIVAS MVLTTIS ANNIS (trinke heiteren Sinnes, lebe viele Jahre) oder sonst eine Kombination – wobei je nach dem für den Text zur Verfügung stehenden Raum auch

HILARIS oder FELICITER oder ΚΑΛΩΣ oder eine sonstige Wendung entfallen oder hinzugefügt werden könnte.

*Herbert Finsterwalder*

**Abbildungsnachweis**

**Abb. 1; 5** H. Thörnig, RLM Trier, Dia; Foto RD 1963,81.

**Abb. 2-4; 6** Verfasser.

**Anschriften der Verfasser**

Josef Welzel

Staatliche Glasfachschule Hadamar, Mainzer Landstraße 43, 65589 Hadamar.

Herbert Finsterwalder

Hospitalstraße 30, 65589 Hadamar.

<sup>8</sup> J. Marquardt, *Das Privatleben der Römer* (Leipzig 1886) 337; 754-755.

<sup>9</sup> Reusch (Anm. 1) 312.

<sup>10</sup> Diese griechische Deutung liegt ja wohl der Ergänzung bei Reusch (Anm. 9) zugrunde: Z(eses) für ΖΗΣΑΙΣ; Z vertritt im Lateinischen das griechische Ζητα und kommt dort nur in Fremdwörtern vor. ΠΙΕ kann sinnvoll ebenso lateinisch gedeutet werden: in rechtschaffener Weise o. ä.

<sup>11</sup> Dieser Wortlaut läßt sich übrigens auch als Pentameter lesen, wenn das E in GAVDEAS beim Lesen zu einem J verschliffen wird, wodurch das I (GAVDIAS) dann doch wiederum eine Rechtfertigung erföhre.